1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 52.

Mittwoch den 29. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 3te Quartal 1831. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 22. Juni 1831. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 21. Juni. Heute Morgen gegen 3 Uhr sind Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, zur Freude Sr. Majestät des Königs und des ganzen Königlichen Hauses, von einer Prinzessin zu Schönhausen glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie die neugeborene Prinzessin, befinden sich im höchsten Wohlseyn.

Berlin, den 24. Juni. Se. Maj. der König haben gestern Mittag um halb 1 Uhr dem am diesseitigen Hoflager akkreditirten Königl. Hannöverschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Münchhausen, eine Privat-Audienz zu ertheilen, und aus dessen Händen sein Beglaubigungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruhet.

Berlin, den 23. Juni. Se. Majestät der König haben den bisherigen Landgerichtsrath v. Sieghardt zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Paderborn Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Predigern Hammer zu Saalau, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, und Petri zu Schönhausen, in der Altmark, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Apotheker Carl Reichert zu Potsdam den Titel eines Hof-Apothekers beizulegen geruhet.

Se. Excell. der Erb=Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf v. Königsmark, sind aus dem Ruppinschen, und Se. Exc. der Wirkl. Geh.=Rath und Kammerherr, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Franz. Hofe, Freiherr v. Werther, von Paris hier angekommen.

Der Ober=Jägermeister und Chef des Hof=Jagd=Amtes, Gen.=Major Fürst Heinrich zu Carolath=Beuthen, ist nach Schlesien; der Kaiserl. Russ. Staatsrath und Kammerherr, Fürst Trubetzkoj, nach Eger; Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Gen.=Lieut. v. Diakow, über Lübeck nach St. Petersburg, und der Kammerherr Graf v. Pückler, als Kurier nach dem Haag von hier abgegangen.

Berlin, den 24. Juni. Se. Maj. der König haben den Ober=Präsidenten v. Schönberg, und den wirklichen Geheimen Legationsrath Ancillon, zu Wirklichen Geheimen Räthen, mit dem Prädikat: Excellenz, und den bisherigen Geheimen Legationsrath Eichhorn, unter Beilegung des Prädikats eines Wirklichen Geheimen Legations=Raths, zum Direktor der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Geheimen expedirenden Sekretair Feiler im Ministerium der Geistlichen=, Unterrichts= und Medizinal=Angelegenheiten, zum Hofrath allergnädigst zu ernennen und das diesfällige Patent zu vollziehen geruhet.

Der Fürst von Pückler=Muskau ist von Muskau, der K. Oesterr. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am K. Schwed. Hofe, Graf v. Woyna, von Neustrelitz, und der K. Sardin. Legat.=Sekret., Marquis v. Pareti, als Kurier über Lübeck von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin, den 25. Juni. Se. Königl. Majestät haben den Kaufmann F. W. Schmidt zu Neu=Orleans zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Der diesseitige außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf v. Raczynski, ist aus Westpreußen hier angekommen.

Der Gen.=Major und Flügel=Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Mansuroff, ist nach Alexisbad von hier abgegangen.

Johannisburg, den 15. Juni. Die Leiche des kaiserl. russ. Feldmarschalls Grafen v. Diebitsch=Sabalkanski wird künftigen Sonntag den 19. d. M. bei Dlottowen erwartet. Bis zur weiteren Bestimmung, ob dieselbe nach St. Petersburg gebracht, oder nach der Heimath des Verstorbenen geführt werden soll, wird dieselbe in einem 12 Fuß tiefen Gewölbe, welches in einem Walde, ¼ Meile von der poln. Grenze entfernt, gebaut worden ist, beigesetzt werden. Der Fürst Trubetzkoi und 2 andere k. russ. Stabsoffiziere werden in der Nähe ihres entschlafenen Feldherrn verweilen, um, sobald der Befehl dazu eintrifft, die Leiche zur ewigen Ruhestätte zu begleiten. Zur ungestörten Beförderung derselben werden auf der Straße von Pultusk bis zur preuß. Grenze russ. Militaircommando's aufgestellt werden. — Ein Bericht von der poln. Grenze vom 18. enthält Folgendes: „Der Tod des kaiserl. russ. Feldmarschalls Gr. v. Diebitsch=Sabalkanski hat, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, auch auf die Polen einen tiefen, erschütternden Eindruck gemacht. Man vertraute seiner Humanität und seinem sittlichen Gefühle, und was auch einige Warschauer Zeitungsschreiber zu seiner Verunglimpfung berichtet haben mögen, die Besseren im poln. Volke und besonders auch im Heere, achteten ihn hoch, und bewunderten seine, stets sich gleich bleibende, rücksichtsvolle Menschlichkeit während eines Krieges, der leicht einen minder humanen und gebildeten Feldherrn zu grausamen Rachehandlungen hätte erbittern können. Man sieht daher auch in Polen seinen Tod als ein unglückliches Ereigniß an.

Posen, den 20. Juni. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten ist auf unserer Grenze, in der Richtung nach dem Plockischen, am 16. d. M. eine starke Kanonade gehört worden. Näheres ist indessen hierüber noch nicht bekannt geworden. Eben so hat man gestern Nachmittag in mehreren Grenz=Orten eine 3 Stunden dauernde starke Kanonade gehört. — Nach Privatnachrichten aus Warschau hat die dortige Besatzung plötzlich Befehl erhalten, unverzüglich nach der Gegend von Plock aufzubrechen. (Bresl. Z.)

Polen.

Schreiben aus dem russischen Hauptquartiere Pultusk, den 11. Juni. (Allg. Pr. St.=Z.) „Der große, empfindliche Verlust, den wir gestern erlitten haben, wird Ihnen bereits auf außerordentlichem Wege bekannt geworden seyn. Der Held, welcher noch vor Kurzem den Türkenstolz beugte und im Begriffe stand, trotz der ungünstigsten Umstände, einen zweiten großen Krieg im Angesichte von Europa zu entscheiden, — der Sieger von Kulewtscha, Praga und Ostrolenka, der Feldmarschall Diebitsch=Sabalkanski, ist nicht mehr. Keine feindliche Kugel hat ihn getödtet, — der Tod überraschte ihn mitten im friedlichen Quartiere. Seit acht Tagen standen wir bei Pultusk: die Witterung seit der Ostrolenkaer Schlacht war fürchterlich, kein Tag ohne Regen, voll von Dünsten die Atmosphäre, die Wolken schienen dicht über der Erde zu hängen. Der Feldmarschall, der bisher einer festen Gesundheit genossen, beklagte sich am 9. Juni Abends über Schwere und Mattigkeit: ein Aderlaß erleichterte ihn. Am 10. Juni früh befand er sich recht wohl, um Mittag war er todt. Ein Schlagfluß hatte sein Leben geendet. Unbeschreiblich

war der Eindruck, welchen diese Nachricht bei dem Heere hervorbrachte. Wer war ihm genaht, ohne ihn zu lieben, wer hatte ihn näher gekannt, ohne ihn zu verehren! Seine militairischen Verdienste konnte man auch auswärts würdigen — seinen milden, edeln, gerechtigkeitsliebenden Karakter konnte man aber nur in der Nähe ganz erkennen. Einstweilen, bis auf die Entscheidung des Kaisers, hat der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, Graf Toll, den Oberbefehl übernommen. In unserm allgemeinen Schmerz ist das noch unser Trost, daß dem Würdigen ein Würdiger folgt. Durch des Grafen Gegenwart bei der Armee sind wir nicht ganz verwaiset. Als Vertrauter von des verstorbenen Feldmarschalls Ansichten, Entwürfen und Plänen, wird er glücklich zu Ende führen, was Jener begonnen. Aber er ist mehr noch als das — er ist selbst großer Feldherr, und nur die Gelegenheit, nicht das Verdienst, hat ihm gemangelt, um es vor der Welt zu beweisen. Noch ein Sprößling des alten Heeres, ein Schüler Suwarow's und Kutusow's, hat er alle Feldzüge der Russen gegen Napoleon nicht nur mitgemacht, sondern zum Theil auch geleitet 𝑥c."

Von der polnischen Grenze, den 20. Juni. Die Warschauer Staats-Zeitung enthält jetzt den Detail-Rapport des poln. Generalissimus über die Schlacht von Ostrolenka. Es heißt darin unter Anderem: „Der erbittertste Kampf dauerte in einem Umkreise von einigen hundert Schritten um den Damm und die Brücke bis zur Nacht. Die feindliche Artillerie, in sicherer Stellung jenseits der Narew, hörte nicht auf, uns mit Kugeln aller Art zu überschütten. Trotz dem wichen wir auch nicht einen Augenblick vom Kampfplatze. Gegen Abend endlich beschloß ich, noch ein Manoeuvre auf der ganzen Linie mit Tirailleurs auszuführen und es mit 12 Geschützen von der reitenden Artillerie unter dem Commando des Obersten Böhm zu unterstützen; diese Bewegung, mit Muth und Ausdauer bewerkstelligt, nöthigte den Feind, sich bis hart an das Ufer des Flusses zurückzuziehen, wo er eine vortheilhafte Position hatte, aus der wir ihn, wegen der überlegenen Artillerie am anderen Ufer, nicht verdrängen konnten; und so endete der Kampf um 10 Uhr Abends. Unser Verlust in dieser so mörderischen Schlacht konnte nicht gering seyn; er beträgt an Todten: 2 Generale, 9 höhere Offiziere, 39 Subaltern-Offiziere und 1768 Gemeine; an Verwundeten: 15 höhere Offiziere, 87 Subaltern-Offiziere und gegen 2000 Gemeine. Außerdem fehlen noch einige hundert Soldaten, welche theils bei der Einnahme von Ostrolenka in Gefangenschaft geriethen, theils in den Wäldern sich verirrt haben. Der Feind bedeckte den Kampfplatz mit Leichen, und daß er an den folgenden Tagen keinen Angriff gegen unsere Arrièregarde zu unternehmen wagte, beweiset, daß er einen bedeutenden Verlust erlitten haben muß. Ich will es offen sagen, daß man mir den Vorwurf machen könnte, warum ich nicht in der Nacht das Corps des Gen. Lubienski herangezogen und die Brücke über den Narewfluß in Brand gesteckt, und dieser Vorwurf wäre nicht ohne Grund; aber von der andern Seite ist es nicht zu läugnen, daß mir der Feind dadurch, daß er über die Brücke auf meine Linie debouchirte, Vortheile verschaffte, welche, wenn auch nicht ohne schmerzlichen Verlust, doch erreicht wurden, und noch dazu auf solche Weise, daß der Feind, ungeachtet er alle seine Streitkräfte zusammenzog, nicht im Stande war, den Uebergang über die Narew zu forciren, ja daß er es nicht einmal unternahm, unsere Armee zu verfolgen." — Zuverlässigen Nachrichten aus Warschau zufolge, hat die poln. Hauptarmee ihre Richtung gegen Nur und dem Flusse Liwiec genommen. — Der General Uminski, dessen die polnischen Blätter seit langer Zeit nicht erwähnen, soll jetzt, eben so wie der Chef seines Generalstabes, Gen. Prondzynski, seine definitive Entlassung erhalten haben. — Die Berl. Zeit. sagt: „Der russ. Gen. Roth hat bis jetzt den Insurgenten in Podolien 5 Treffen geliefert; aber überall, wo sie selbst angriffen, wurden die russischen Corps zersprengt. Die Bauern schlugen sich sehr tapfer."

Von der polnischen Grenze, den 21. Juni. Die Zeitungen aus Warschau reichen bis zum 20., bis zu welchem Tage in der Hauptstadt nichts von einem Zusammentreffen der beiden feindlichen Hauptarmeen bekannt war. Das poln. Hauptquartier befand sich am 16. in Siennica. Aus dem Norden, jenseits der Narew, waren keine Nachrichten eingegangen. Aus dem Süden hat man sehr neue Berichte aus Zamosc, die beweisen, daß die Straße dahin wieder frei ist. Südlich von Zamosc, am Wieprz, steht das Corps des russ. Gen. Rüdiger, gegen welchen die poln. Generale Chrzanowski und Romarino einen kleinen Krieg führen, über dessen Erfolge der poln. Generalissimus ausführlichen Bericht erstattet. Das Hauptquartier des Gen. Rüdiger war in Komarow. Mehrere von dem Süden nach Zamosc gehende Transporte von Lebensmitteln war ihm nicht gelungen aufzufangen. Die Kosaken seines Corps sollen sich namentlich in Krasnabrod Grausamkeiten haben zu Schulden kommen lassen. Aus Podolien und Wolhynien erfährt man aus dem Bericht des Oberbefehlshabers, welcher die Ankunft eines wolhynischen Corps von 3 Schwadronen Kavallerie und 40 Mann Fußsoldaten in Zamosc meldet, daß dort schon seit dem 6. Mai militairische Bewegungen der Insurgenten statt gefunden haben. Am 20. Mai wurden bei Shitomir 560 russ. Rekruten aufgefangen und nach Hause geschickt. Das oben erwähnte wolhyn. Corps wurde von dem Capit. Rozycki geführt, der jetzt vom poln. Generalissimus zum Major und Commandeur des aus seinen

wolhyn. Truppen zu bildenden neuen Regiments ernannt worden ist. Mehrere Soldaten und Unteroffiziere seines Corps haben das silberne Militairkreuz erhalten. Das Rozycki'sche Corps soll auf seinem Zuge von Kudnow über Dorochusko nach Zamosc den Russen vielen Abbruch, besonders an Zufuhren von Lebensmitteln, gethan haben. Aus dem Lithauischen wußte man in Warschau, daß der Gen. Gielgud sich mit den Insurgentencorps, die auf 20,000 Mann angegeben werden, bei Rossienna vereinigt habe. Auch hatte derselbe Kommunikationen mit den Chlapowskischen Corps bewerkstelligt, von denen eins auf Slonim gegangen ist, und das andere unter Chlapowski selbst, nachdem es zweimal mit den Russen zusammengetroffen, am 5. Juni nach Lida vorgedrungen war. Auch der lith. Gen. Tyszkiewicz stand bereits mit den poln. Anführern in Verbindung. Gielgud's Corps schätzt man, nach seiner Vereinigung mit den Lithauern, auf 40,000 Mann. Außer seinen mitgenommenen Kanonen hat er noch 8 bei den Insurgenten gefunden und 8 dem Gen. Sacken abgenommen. Im Nord-Osten sollen die Insurgenten bis Trocki vorgedrungen seyn und Wilna eingeschlossen haben. Diese Corps haben, nach den poln. Berichten, den Russen, auf welche sie getroffen, ebenfalls 4 Kanonen abgenommen. Auch heißt es, die Festung Bobruisk an der Bereszyna wäre erobert worden. Bis jetzt fehlt es über alle Begebenheiten in Lithauen noch an offiziellen Berichten. Bei dem Gielgud'schen Corps befinden sich unter Anderen folgende Offiziere: der Obrist Koß, der Obrist Pientka von der Artillerie, der Gen. Dembinski, welcher ein abgesondertes Kavalleriecorps befehligt, die Infanterie-Gen. Rohland, Sierakowski und Szymanowski. Die Zahl der bis jetzt in Lithauen erlegenen russ. Truppen wird auf 15,000 Mann angegeben. — Am 10. ist im Militairhospital zu Ujazdow der Dr. Dörner gestorben. Die Warschauer Blätter geben ihm das ehrenvollste Zeugniß. Dörner war ein Landeskind der freien Stadt Frankfurt und hatte in Berlin studirt.

Von der polnischen Grenze, den 22. Juni. Das Hauptquartier des Generalissimus war nach den letzten Berichten noch immer in Siennica. Siedlec und Miendzyrzecz sind, demselben Blatte zufolge, von dem Corps des Gen. Rybinski eingenommen worden. Der Gen. Romarino hatte am 15. d. M. das Commando über das an der oberen Weichsel stehende Corps erhalten; eine Patrouille von seinem Corps, aus einer Schwadron Krakusen bestehend, wurde längs dem Wieprz ausgesandt und soll noch an demselben Tage bei Radzyn 22 russ. Soldaten nebst einem Offizier gefangen genommen haben; später soll das ganze Corps über die Weichsel gegangen seyn. Aus der Gegend von Zamosc hat sich das Corps des Gen. Rüdiger am 13. d. M. entfernt und ist an die Stelle des Kreuz'schen Corps in Lublin eingerückt; vom General Kreuz heißt es jetzt, daß er durch die Wojewodschaft Podlachien marschirt sey und in der Gegend von Drohyczyn stehe. Zwischen Modlin und Sierock machen die Russen angeblich Vorbereitungen, um 3 Brücken über die Narew zu schlagen. Nachrichten aus Pulawy zufolge, sollen die Russen sich am 15. d. M. von diesem Ort nach dem Innern der Wojewodschaft Lublin zurückgezogen haben. — Se. k. Hoh. der Großfürst Michael steht mit den Garden in Makow. Die bei Ostrolenka in Gefangenschaft gerathenen poln. Offiziere sind bis jetzt noch im russ. Feldlager, weil die Russen sie, bei der unsicheren Kommunikation, nicht in das Innere von Rußland absenden konnten. In Prasnysz haben die Russen ein Verproviantirungs-Comité eingesetzt, an dessen Spitze der kaiserl. Flügeladjutant Fürst Trubetzkoi steht. — Ueber den Stand der Dinge in Lithauen berichtet die Warschauer Staats-Zeitung Folgendes: „Aus dem Augustowoschen sind uns folgende Nachrichten aus guter Quelle, größtentheils von Augenzeugen, zugekommen. Nachdem das Hauptquartier des Gen. Gielgud durch diese Wojewodschaft gezogen war, erschienen erst am 9. d. M. einige Kosaken-Trupps in Kalwary; aber auch diese zogen sich wieder nach Suwalki zurück und sagten, daß ihre Hauptmacht um Augustowo stände. — Der Oberst-Lieutenant Zaliwski bildete die Arrière-Garde des Gen. Gielgud und folgte dem Corps in einer Entfernung von 2 Tagereisen; er sammelte die übrigen Insurgenten, die waffenfähige Jugend und die Transporte und schickte Alles über die Memel; außerdem befahl er auch den Beamten und angesehenen Bürgern bei Todesstrafe, der Armee zu folgen. Gen. Gielgud führte 800 Gefangene bei sich, unter denen sich mehrere Offiziere befanden; von den Unsrigen ist der Capitain Zaborski bei den Chasseurs verwundet worden. Gen. Dembinski kommunizirte mit den lith. Insurgenten über Olita, wo man für ihn eine Brücke über den Niemen schlagen ließ, mittelst welcher er schon eine Stafette von dem lith. Gen. Tyszkiewicz erhalten hatte, welcher Letztere nach Süden hin bereits mit dem Gen. Chlapowski in Verbindung stand. Diesen Insurgenten gelang es, die Russen im Trockischen zu schlagen, ehe dieselben ihre Kommunikation mit der regulairen Armee eröffnet hatten. Sie erbeuteten 2 Kanonen, viele Munition und einige kirgisische Pferde. — Nachdem Gen. Chlapowski die Bialystoker Haide durchzogen hatte, warf er einen Theil der Insurgenten nach der Gegend von Slonim; er selbst aber wendete sich nordwärts, schlug die Russen zwischen Wolkowyski und Grodno, nahm denselben 2 Kanonen und 40 Gefangene, ging dann über den Niemen und

stand am 5. Juni in Lida. Dort versammelten sich um ihn an 2000 lith. junge Leute aus den bedeutendsten Familien, außer anderen zahlreichen Kavallerie- und Infanterie-Trupps der Insurgenten. — Ein Schreiben von der poln. Grenze vom 21. Juni enthält Folgendes: „In Warschau herrschte, den letzten Nachrichten zufolge, einige Gährung; man sprach von Veränderungen im Oberbefehle des Heeres, wozu besonders die unerwartete Rückkehr des Generalstabes der Armee Anlaß gegeben zu haben scheint. Dem Gen. Skrzynecki soll seine am 14. d. projektirte Unternehmung mißglückt seyn, weshalb man auch die Hauptarmee selbst bald zurückerwartet und der Meinung ist, daß sie eine andere Bewegung werde ausführen suchen. Die russ. Armee soll die Stellung bei Siedlec, Sierock u. s. w. besetzt haben und jetzt dort concentrirt seyn. Man glaubt, daß sie im Laufe dieser Woche einen Uebergang über die Weichsel versuchen werde." — Die neueste Königsberger Zeitung sagt: „Nicht zu verbürgende Nachrichten von der poln. Grenze melden, daß Kauen (Kowno) nach einem blutigen Kampfe von den Insurgenten genommen worden seyn soll."

Warschau, den 16. Juni. Gen. Chlapowski hat in Verbindung mit den Lithauern schon zwei Treffen geliefert, das erste bei Bielsk und das andere bei Pruzanna. Er zersprengte 2 russ. Colonnen, unter dem Commando der Gen. Knorring und Faeze, und erbeutete 18 Kanonen. Gen. Dawidoff hat in einem dem Gen. Chrzanowski gelieferten Treffen einen Fuß verloren; er befindet sich gegenwärtig in Brzesc-Litewski.

Am 14. d. Mts. erhielten wir einen in deutscher Sprache geschriebenen Brief aus Ungarn, den wir hiermit in einer treuen Uebersetzung mitzutheilen nicht säumen: „Der General der tapfern Polen, Dwernicki, traf hier in Trenczin ein. Die Einwohner, die von seiner Ankunft im Voraus benachrichtigt waren, schickten ihm eine Deputation entgegen, empfingen ihn mit Musik und so lebhaften und herzlichen Freudenbezeugungen, daß der Held nicht im Stande war, die Thränen, welche ihm die Rührung ausgepreßt hatte, zurückzuhalten. In der kurzen Zeit seines Verweilens bei uns war er der Gegenstand des Bewunderns und des Bedauerns. Aus Trenczin setzte er seine Reise nach Piszczan fort, woselbst er einige Tage verweilte; aus allen Gegenden der Nachbarschaft strömten Neugierige herbei, um den Helden zu sehen. Hierauf reisete er nach Preßburg, wo er mit gleicher Theilnahme empfangen wurde; die ganze Stadt war in Bewegung. Der Graf Zapony gab ihm zu Ehren ein Gastmahl. Aus allen Gegenden Ungarns begaben sich Damen dorthin, um den wackern Ritter zu sehen; sie schnitten ihm die Knöpfe von seiner Uniform ab, um sie als Ohrgehänge und am Halse zu tragen." (Bresl. Z.)

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 22. Juni. Der in Frankfurt a. M. bestehende Verein zur Unterstützung der in der Schlacht bei Belle-Alliance invalid gewordener deutscher Krieger, hat an dem Jahrestage dieser Schlacht (18. Juni 1815) 700 Gulden oder 400 Thlr. Preuß. zur Vertheilung an zwanzig Invaliden bestimmt. — Am 16. d. sind 6, von der franz. Regierung nach Polen abgeschickte Aerzte, Namens Sonde, Dubied, Dalmas, Sandra, Boudant und Alibert, auf der Reise nach Warschau, durch Frankfurt gekommen.

Am 14. Juni wurde im k. Hoftheater zu München „Correggio" gegeben. Als im dritten Akte Se. Maj. der König in die königl. Loge eintrat, wurde derselbe von dem zahlreichen Publikum mit einem oft wiederholten jubelnden Lebehoch empfangen. Die Tages vorher erfolgte Aufhebung der Censur-Verordnung hatte den freudigsten Enthusiasmus erregt.

(Allg. Z.) Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen hat sich veranlaßt gefunden, allen Vorschlägen und Anträgen, welche vom Staatsministerium, im Einverständniß mit den Ständen des Landes, ihm vorgelegt worden sind, die Genehmigung zu versagen.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden ist am 18. Juni mit seinen durchlauchtigsten Brüdern, den Mrkgr. Wilhelm und Maximilian, nach Straßburg abgereiset, um daselbst Se. Maj. den König der Franzosen nachbarlich zu begrüßen.

Oesterreich.

Wien, den 17. Juni. (Leipz. Z.) Die Rüstungen in der österr. Armee werden gegenwärtig mit erneuerter Thätigkeit betrieben, so daß die Armee bereits vollzähliger und besser equipirt seyn soll, als dies in den Jahren 1813 und 14 der Fall war. Inzwischen glaubt Jedermann überzeugt zu seyn, daß unser Kabinet nur nach dem Grundsatze: „willst du den Frieden, so rüste dich zum Kriege" — handelt, und man sieht ein, daß die Diplomatie der Staaten gegenwärtig, wo Jedermann Diplomat seyn will, nur durch eine, Achtung gebietende Macht gehörig unterstützt werden kann.

(Allg. Z.) Wer gegenwärtig Tirol und Ober-Italien durchreiset, findet überall Gelegenheit, sich von den außerordentlichen militairischen Anstrengungen Oesterreichs zu überzeugen. Man will versichern, daß diese Rüstungen sogar bedeutender seyen, als die in den Jahren 1805 und 1809. Besonders zahlreich sind die Durchmärsche nach dem Vorarlbergischen, und dürfte man den in Tirol verbreiteten Gerüchten Glauben beimessen, so würde die Stärke des an den Grenzen der Schweiz aufzustellenden Heeres gegen 70,000 Mann betragen, und überdies im Innern

Tirol's eine Reserve=Armee von 30,000 Mann versammelt werden. Bei der besondern Lage Tirol's, das seinen hauptsächlichsten Bedarf an Getreide aus dem Auslande bezieht, wird die erwähnte außerordentliche Truppenanhäufung durch Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse bereits sehr fühlbar.

Schweiz.

(Vom 14. Juni.) Im Kanton Basel sieht es wieder sehr trübe aus. Die Regierung der Stadt Basel hat den Prof. Dr. Troxler, weil er nicht erklären wollen, daß einige Aufsätze nicht von ihm herrühren, und weil er seine Vorlesungen noch nicht wieder begonnen, seiner Rektorstelle entsetzt und des Vertrauens der Regenz für verlustig erklärt. — Bei einer Musterung der Truppen zu Muttenz, im Kanton Basel, ging es sehr unruhig her. Die Soldaten betrugen sich ungehorsam gegen ihre Offiziere, und warfen einen Hauptmann, der dadurch verwundet wurde, von einem steilen Abhange hinab. Auch dem Obersten wäre es beinahe eben so ergangen.

Frankreich.

Straßburg, den 15. Juni. Der Fürst v. Schwarzenberg, Schwadrons=Chef in österr. Diensten, Depeschen von Paris nach Wien überbringend, ist diesen Morgen durch unsere Stadt gereiset.

Paris, den 15. Juni. Der Moniteur sagt: „Ein Artikel ist in dem St. Petersburger Journal vom 28. Mai publicirt worden; derselbe ist von der Art, daß schnelle, freimüthige und vollständige Auskunft nöthig wird. Diese Auskunft ist gefordert worden.“ Dieser Artikel befindet sich in dem heutigen Moniteur. (siehe Neueste Nachr. den Art. Paris).

In Toulon sind bereits 3 Bataillone Infanterie und eine Batterie von 6 Geschützen nach Portugal eingeschifft. — In Folge der franz. Expedition gegen D. Miguel, ist zwischen unserm und dem span. Hofe einige Kälte eingetreten.

Privatnachrichten aus Cherbourg sagen: „D. Pedro ist sehr gefaßt und ruhig, und bedauert den Verlust seiner Krone durchaus nicht. Seine Gemahlin ist eine liebenswürdige Frau, mit einem einnehmenden Gesicht. Man versichert, daß der Kaiser sich demnächst zu seiner Schwiegermutter (der Herzogin v. Leuchtenberg in München) und sodann nach Paris begeben werde, wo er als Particulier leben will. Die See=Offiziere hatten schon früher geäußert, daß das Betragen D. Pedro's äußerst einfach und natürlich sey, und man hat sich von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen können, wenn man ihn hat mit einem Lootsen auf unserer Rhede sich unterhalten hören, mit dem er sogar von seinen Familien=Angelegenheiten gesprochen hat. Man sagt, daß D. Pedro, außer seinen Millionen, auch mehrere Diamanten von bedeutendem Werthe mitgenommen habe. Sein Gefolge besteht aus 38 Personen, worunter eine Hofdame, die man für eine Baierin hält, der Kammerherr Marq. v. Cantagallo, ein Artillerie=Oberst, ein junger Offizier und ein Arzt sich befinden. Ihre Majestäten scheinen mit ihrem Aufenthalte sehr zufrieden und unterhalten sich freundlich mit Allen, die sich ihnen nähern: die Kaiserin scheint eine große Vorliebe für die Franzosen zu haben. Bei der Mittagstafel hat D. Pedro auf die Gesundheit des Königs der Franzosen getrunken. Er scheint sich sehr freimüthig über den Anfang und Ausgang der brasil. Revolution geäußert und gesagt zu haben: „man habe seine gute Absicht verkannt, ob er gleich den Wünschen seines Volkes dreimal nachgegeben, und dreimal erklärt habe, wie rein, loyal und constitutionell seine Absichten wären; man habe ihm ein Ministerium aufdringen wollen, und diese despotische Handlung sey eine Verletzung der Constitution gewesen, die ihm das Recht gegeben, seine Rathgeber zu wählen.“ D. Pedro scheint die Kaiserin deswegen nach München bringen zu wollen, damit sie dort ihre Niederkunft halten könne. Er soll sich über seinen Plan, später in Paris zu bleiben, in einem Schreiben an Ludwig Philipp erklärt und hinzugefügt haben, daß dies sein Lieblingswunsch sey.“

Der Admiral Sir E. Codrington ist zum Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden. — Hr. C. Périer soll ernstlich unwohl seyn.

Die Wälle der Stadt Montmédy waren bis jetzt unbesetzt geblieben; seit einigen Tagen schaffen die Nationalgarden Kanonen hinauf. Der Const. wundert sich, daß man die Stadt nicht, wie 1815, mit Palissaden umgebe.

Seit 8 Tagen grassirt in Paris eine Art Influenza.

Paris, den 16. Juni. Se. Maj. der König, der auf seiner Reise überall mit großem Enthusiasmus empfangen wurde, vertheilte zu Metz die Fahnen an die Soldaten und erwähnte dabei, daß Metz oft den Feind vor seinen Thoren aufgehalten und seine Wälle gegen allen Angriff vertheidigt habe. Viele Fremde, die bei der nachherigen Heerschau gegenwärtig waren, bekamen einen hohen Begriff von der schönen Haltung und dem guten Geiste der Truppen. Zu Pont=à=Mousson hielt der König ebenfalls Heerschau über die 20,000 Mann starke Nationalgarde. Se. Maj. waren im alten Palaste der Herzöge von Lothringen abgestiegen. — Der Hauptmann der Nationalgarde von Metz, dessen Anrede von Sr. Majestät unterbrochen wurde (s. die vor. Nr. d. Z.), heißt Woirhaye.

Auf den Empfang des Artikels aus St. Petersburg (siehe Neueste Nachr.) berief Hr. Cas. Périer am 13. sogleich ein Conseil zusammen, und es ward, nach zwei Sitzungen desselben, beschlossen, eine kurze, aber nachdrückliche Note, worin eine Erklärung gefordert wird, aufzusetzen, die, nachdem sie im Wesentlichen und durch den Telegraphen dem Könige mitgetheilt

worden, gestern durch einen Kurier nach St. Petersburg abgeschickt worden.

Das Aviso von Toulon meldet, daß das unter dem Oberbefehl des Contre-Admiral Hugon stehende Geschwader, aus 5 Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Corvette und 1 Brigg bestehend, am 9. d. um 5 Uhr Abends unter Segel gegangen sey. Der Meinung des Aviso nach, dürfte dies bedeutende Geschwader nach Morea bestimmt seyn, wo die Unruhen bedeutender zu werden drohen. Die 600 Mann miteingeschiffter Truppen dürften eine Unterstützung für das Heer in Morea seyn, während eine so geringe Anzahl in Lissabon nichts helfen würde.

Man meldet aus Caen unter dem 15. Juni, daß Don Pedro seine Tochter daselbst erwarten wolle, um sich dann mit ihr nach Paris zu begeben. Er soll entschlossen seyn, für sie die Ansprüche auf den von Don Miguel in Beschlag genommenen Thron geltend zu machen.

Spanien.

Madrid, den 7. Juni. Die Gaceta kündigt an, daß am 26. Mai in Granada eine gewisse Donna Mariana Pineda, welche am 13. März dabei betroffen worden sey, wie sie beschäftigt gewesen, an einer revolutionairen Fahne zu sticken, und mehrere dergleichen Gegenstände um sich gehabt habe, nach vorhergegangener Untersuchung zum Tode verurtheilt und das Urtheil an ihr vollstreckt worden sey.

Es heißt, in Toledo sey die Pest ausgebrochen; der Hitze kann man es nicht zuschreiben, da dieselbe in der That nicht groß ist, indem wir seit vier Monaten nicht zwei Tage ohne Regen gehabt haben.

Großbritannien.

London, den 17. Juni. Dem Globe zufolge, dürfte der König sich in diesem Jahre nach Hannover begeben. — Der Herzog v. Braunschweig (der vor einigen Tagen hier angekommen ist) hatte vorgestern, nach dem Lever, eine Audienz bei dem Könige. — Der Fürst Esterhazy ist nach Wien abgereiset; er geht über Frankreich nach Wien, und bringt dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Königs von England.

Gestern Nachmittag hatte der Prinz Leopold eine Besprechung mit dem Visc. Palmerston. Vorgestern hatte Lord Ponsonby lange Conferenzen mit den Ministern Grey und Palmerston. Die Unterhandlungen der belg. Deputation und Commissarien dauern fort. Dem Courier zufolge, ist Hr. Nothomb von der belg. Regierung nicht abberufen worden, vielmehr noch immer eifrig beschäftigt, die Interessen seines Vaterlandes auf eine dauernde Weise zu ordnen.

Die Herren Devaux und Nothomb und die 10 belg. Deputirten nebst Lord Ponsonby speiseten gestern bei dem Prinzen Leopold. Heute giebt Lord Palmerston ein großes diplomatisches Mittagsmahl, zu welchem die belg. Deputation eingeladen ist. — Es heißt, daß der Prinz Leopold sich am nächsten Sonntag oder Montag definitiv darüber erklären werde, ob er den belgischen Thron annehme. An der Börse wollte man bestimmt wissen, daß er den Thron annehme.

Der Courier ist über den kurzen Artikel des Moniteur vom 15. d. (s. Paris) in große Unruhe versetzt und sieht bereits einen Krieg zwischen Frankreich und Rußland. Er empfiehlt den europäischen Regierungen ein System, das dem Frieden mehr Festigkeit geben möge, denn in diesem Augenblick könne das kleinste Ereigniß Europa in Flammen setzen.

Nachrichten aus Terceira vom 6. d. zufolge, hatte die Insel Graciosa sich den Truppen der Donna Maria zu unterwerfen angeboten.

In Gloucestershire sind Unruhen ausgebrochen. Die benachbarten Ortschaften des Dean Forrest haben die Umzäunungen eines im J. 1808 neu gepflanzten Eichenwaldes niedergerissen, weil sie sich zur Weide rc. in demselben nach Verlauf von 21 Jahren berechtigt glaubten; mehrere tausend Menschen haben sich zusammengerottet. Sie haben mehrere Kanonen weggenommen, eine Batterie errichtet und eine haushohe Mauer queer über den Weg erbaut, um Angriffe des Militairs zu verhindern, wovon nur 50 Mann da sind. Einwohnern, die sich weigern, ihnen beizustehen, schneiden die Rebellen die Ohren ab. Die Rädelsführer sollen mit hiesigen Adelichen in Verbindung stehen.

Man spricht von dem Plan einer neuen russischen Anleihe, gegen welche die Times sich erheben. Die russ. Fonds sind etwas gewichen.

Der Morning Herald will wissen, die französ. Regierung gebe keine Pässe nach Belgien.

Der Kaiser von Brasilien wählt München zum Aufenthalte, weil das Leben in England zu theuer seyn würde, und ersteres seiner Gattin besser zuspricht. Am Bord des Warspite erklärte er, sein fester Entschluß sey, ganz im Privatstande zu leben, und daher habe er beschlossen, nicht nach Portugal zu gehen. Der Kaiser hat 4 seiner Kinder in Brasilien zurückgelassen.

Am Dienstag den 21. Juni wird die Reformbill in's Unterhaus gebracht.

Lord John Russell und Hr. Stanley sind zu Cabinets-Ministern ernannt.

Lissaboner Briefen vom 4. d. zufolge, soll das franz. Geschwader bereits 16 portug. Schiffe genommen haben. Die Regierung D. Miguel's rüstet ein Geschwader aus, bestehend aus 1 Linienschiffe, 3 Fregatten, 2 Corvetten und 2 Briggs. In Porto erwartete man am 31. v. M. 2 franz. Briggs vor dem Hafen. An demselben Tage früh sah man von Fayal (Azoren) aus 9 Schiffe und mehrere Boote mit Truppen, unter des Grafen v. Villaflor's Anführung, an der nörd-

östlichen Seite der Insel erscheinen: der Wind gestattete indeß keine Annäherung. Am folgenden Tage wurde keines jener Schiffe mehr gesehen. Die Inseln St. Georg, Pico und Graciosa befinden sich in den Händen der Terceiraner. Die Zeitung aus Terceira ist bis zum 16. v. M. hier eingegangen, enthält jedoch nur bereits Bekanntes.

Der Pascha von Aegypten läßt mit dem Namen „Mehemet Ali der Große" ein Linienschiff von 515 Fuß Länge und 50½ Fuß Breite auf Deck bauen, das auf 150 Kanonen, franz. Dreißigpfünder, gebohrt wird.

Paganini soll am 17. im Konzert der Königin vor II. MM. spielen. Er soll sich mit einer Schülerin des Sängers de Begnis, einem jungen Mädchen von 16 Jahren, verheirathen wollen.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 16. Juni. Der Moniteur sagt: „Das politische und literarische Journal von Petersburg enthält einen Artikel vom 28. Mai, der zu denen gehört, über welche man deutliche, offene und vollständige Erklärung fordern kann. Der offizielle Verfasser jenes Artikels spricht Beleidigungen und Drohungen gegen Frankreich und dessen Regierung, die er eine Geburt der Juli-Revolution nennt, aus. Er redet von Anarchie, revolutionairen Journalen, einer demagogischen Schule und einer liberalen Propaganda, und säumt nicht, die Gegenstände seines prophetischen Zornes sehr deutlich zu bezeichnen, indem er von der Geißel der Umwälzungen spricht, welche seit 10 Monaten auf Europa lastet. Er verkündet den nahen Untergang derjenigen Völker, bei denen die Revolution geachtet war und völlig freies Spiel hatte, und schmeichelt sich, die Propaganda in der Geburt ersticken zu sehen (avorter), wenn sie ihren Blick auf Italien wirft, das der gesetzlichen Ordnung und der Ruhe wiedergegeben worden. Dergleichen Aeußerungen bedürfen der obigen Erklärungsart, und Frankreich wird die Genugthuung erfahren, die von ihm begehrt worden. Ein bloßes Desavouiren jenes Artikels würde jedoch nicht für eine solche anerkannt werden."

Ein seltsames Spiel des Zufalls ist es, daß der Exkaiser D. Pedro in Cherbourg, demselben französischen Hafen, landete, in welchem der Exkönig Carl X. vor 10 Monaten sich nach England einschiffte, und daß dieselbe Fregatte (la Seine), welche Carl X. damals begleitete, jetzt die Tochter Don Pedro's, Donna Maria, nach Frankreich überführt.

London, den 17. Juni. Der Courier versichert, das franz. und engl. Kabinet seyen über die belgische Sache vollkommen einig; Frankreich werde seinen Verpflichtungen gegen die Conferenz treu bleiben, und selbst der Lockung widerstehen, falls die Belgier die dreifarbige Fahne aufpflanzen sollten. Im Fall die militairische Okkupation Belgiens nöthig würde, werde Frankreich zwar in dieselbe willigen, nur könne man von ihm nicht verlangen, daß es ein Contingent dazu stelle, indem dadurch der öffentlichen Meinung in Frankreich zu sehr Trotz geboten würde, und vielleicht Empörung in der Armee die Folge seyn könnte. Uebrigens werde man wol ein anderes Mittel finden, um in Belgien Frieden zu stiften, als eine militairische Okkupation von Seiten der Mächte; jedes andere Mittel sey diesem vorzuziehen. Ganz England würde sich gegen eine Kombination erheben, die dieses Land zu Castlereagh's Politik zurückführen könnte. — Ganz London war in diesen Tagen in Alarm. Die Cholera, hieß es, wäre dort ausgebrochen. Zum Glück war es nicht wahr, doch die Umstände trugen dazu bei, den Schreck zu vergrößern. Das Hamburger Paketboot wurde streng visitirt; Journale und Briefe, die es mitbrachte, nicht ausgegeben. Das Medizinal-Collegium von London hat erklärt, daß die Krankheit weder durch Kleider noch Waaren mitgetheilt werden könne.

Danzig, den 16. Juni. (Privatmitth. der Leipz. Z.) Vierzig Schiffe aus Petersburg und Riga mit Proviant für die russ. Armee beladen, welche in kommender Woche in die errichteten Kontumaz-Anstalten gelegt werden sollen, liegen nebst 2 russ. Fregatten von 58 Kanonen auf der Rhede, und es werden täglich noch mehrere Proviantschiffe erwartet. Ob und wann den Russen dieser Proviant zu Theil werden wird, ist bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht abzusehen. Auch der neue Befehlshaber wird schwerlich so bald etwas ausrichten können, denn die poln. Armee wächst durch die Deserteurs, und haben die Insurgenten erst einen Hafen, wie Libau, gewonnen, und können sie ihn behaupten, dann zieht sich der Krieg noch mehr in die Länge. Daß bei uns, unter solchen Umständen, Handel und Gewerbe ganz danieder liegt, vermehrt noch das Unglück.

Polen. Man will wissen, daß die Unterstützung von 3000 poln. Gulden, welche die Militair-Lazarethe in Warschau neulich über Posen erhalten haben, ein Geschenk der Fürstin Lowicz, Gemahlin des Großfürstin Konstantin (einer geborenen Polin), sey.

Herzogthum Modena. In den Gefängnissen von Modena, Reggio und Carpi sollen sich 1000 Verhaftete befinden, und 3000 Prozesse gegen Patrioten sollen anhängig seyn.

Vermischte Nachrichten.

Die königl. Regierung zu Aachen hat bekannt gemacht: daß auf den Grund der k. Kabinetsordre vom 31. v. M. die diesjährigen Landwehrübungen, wo diese nicht bereits statt gefunden haben, bis auf weitere Ordre ausgesetzt bleiben sollen.

Beilage

Beilage zu No. 52. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 29. Juni 1831.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der vor einigen Tagen als Kurier hier durchgereisete kaiserl. russ. Gen.-Lieut. Graf v. Orloff war, aus Polen kommend, auf unserer Grenze nicht bis zur Beendigung der vorschriftsmäßigen Quarantaine-Zeit zurückgehalten worden, in Folge früherer lokaler Anordnungen, nach welchen für Kuriere ein abkürzendes Reinigungs-Verfahren dort statt gefunden hat. Es sind deshalb die nöthigen Maaßregeln getroffen worden, daß Fälle dieser Art sich nicht wiederholen können, um auch jede, durch solche Ausnahmen mögliche, wenn gleich nur entfernte, Gefahr einer Uebertragung der Cholera aus angesteckten Gegenden über die preuß. Grenzen zu verhüten. (Berl. Z.) — Den Erfolg der nach der Schlacht bei Ostrolenka vorgefallenen Gefechte schreiben sich die Polen zu, die Hauptarmeen selbst haben jedoch nichts Neues unternommen. Es bestätigt sich, daß der Aufstand in Lithauen um sich greift, und es soll die Absicht der Insurgenten seyn, einen Hafen an der Ostsee zu erlangen, sich dort festzusetzen und alsdann freie Verbindung mit dem Auslande zu haben. Ungeachtet des nicht ungünstigen Standes der russ. Waffen, will man doch für bestimmt behaupten, daß einige vornehme Polen den Versuch gemacht haben, mit dem russ. Kabinet zu unterhandeln, und daß dieser Versuch nicht zurückgewiesen worden. Vielleicht wäre auf direktem Wege, ohne fremde Einmischung, der Friede am ehesten zu erreichen; denn was soll daraus werden, wenn beide Theile den Krieg in der bisherigen Art bis auf das Aeußerste fortsetzen?

Die Allgem. Pr. St.-Z. widerspricht den, sich über die Art des Todes des Feldmarschall Diebitsch verbreiteten Gerüchten, in einem Schreiben des preuß. Bat.-Arztes Koch an den Hrn. v. Wiebel. Hr. Koch schließt sein Schreiben, indem er sagt: daß weder vor, noch 5 Tage nach dem Tode des Hrn. Grafen Diebitsch, in dessen Umgebungen sich ein Cholerakranker vorgefunden, auch in der ganzen Umgegend schon längere Zeit kein Kranker der Art beobachtet worden.

Auch in der poln. Stadt Petrikau ist nunmehr die Cholera ausgebrochen; vom 28. Mai bis zum 4. Juni waren daselbst 22 Personen erkrankt, davon gestorben 4. Außerhalb Petrikau soll in der ganzen Wojewodschaft Kalisch kein Zeichen der Cholera vorgekommen seyn. — Die in Lemberg niedergesetzte provisor. Commission hat alle öffentliche Zusammenkunfts-Orte in Gallizien geschlossen. Die Zahl der Erkrankenden nimmt fortwährend sehr bedeutend zu, die Sterblichkeit ist sehr groß, und es sind auch Fälle in den höheren Ständen vorgekommen. Die Zahl der Erkrankten betrug bis zum 11. Juni 881, davon gestorben 462, genesen 117. — In Brody waren eben so wenig Vorkehrungen für den Fall der ausbrechenden Cholera getroffen, als in der Umgegend. Auch hier brach sie zuerst unter den Juden aus, durch einen Kranken aus Bialykamien eingeschleppt. Die Stadt hat eine Bevölkerung von 22,000 Seelen. Es erkrankten vom 5. Mai bis 7. Juni 4639, davon genasen 2093, und starben 1767. Am 8. d. war fast Stillstand eingetreten, in der Nacht vom 8. und 9. nahm jedoch die Zahl der Erkrankenden wieder zu. — Die Aufstellung des österr. Sanitäts-Cordons gegen Gallizien, zunächst der schles. Grenze, ist am 11. Juni in Wirksamkeit getreten. Ein anderer Cordon ist gegen den Freistaat Krakau gezogen und läuft auf dem rechten Weichsel-Ufer über Podgorze bis Niepolomice, ohne jedoch mit dem obigen in Gemeinschaft zu stehen.

Bis zum 11. Juni früh waren in Riga an der Cholera seit Anfang der Epidemie erkrankt 2134, gestorben 1109, genesen 537.

Laut authentischen Briefen aus Archangel, hatten sich auch dort drei Cholerafälle ereignet.

Nach Aussage des Capitains des zu Lübeck angekommenen russ. Dampfschiffes Nikolai I., ist der Gesundheits-Zustand zu St. Petersburg von der besten Art. Es sind von Riga bis dahin so viele Cordons gezogen, daß man 60 Tage dazu braucht, um von einer dieser Städte zur andern zu gelangen.

In den Herzogthümern Schleswig und Holstein ist eine landständische Verfassung eingeführt worden.

Am 16. d. M. starb in Breslau der Dom-Kapellmeister Schnabel, einer der tüchtigsten, thätigsten Männer im Gebiete der Tonkunst, und einer der ausgezeichnetsten Kirchengesang-Componisten in Deutschland.

Mit der Reise des regierenden Herzogs Wilhelm von Braunschweig nach London bringt man, dem Vernehmen nach, folgende neue Lösung der belgischen Frage in Verbindung: „Der Herzog Wilhelm von Braunschweig wird König von Belgien mit Einschluß von Luxemburg und Limburg, und tritt dafür Braunschweig an Hannover ab. Dagegen entschädigt England den König der Niederlande für den Verlust von Luxemburg und Limburg durch Ostfriesland. Hierdurch werden drei Länder arrondirt und in Deutschland erlischt ein Regentenhaus." (Bresl. Z.)

Literarische Anzeige.

Es ist von mehreren Seiten gewünscht worden, das bisher unter dem Namen:

„Die Brieftasche“

erschienene Blatt, auch getrennt von der Zeitung lesen zu können. Vom 1. Juli d. J. an wird diese Einrichtung statt finden, den geehrten Abonnenten der Zeitung jedoch die Brieftasche, unter dem Titel: „Die Brieftasche, Zeitschrift für Bildung und Unterhaltung“, ferner unentgeltlich verabfolgt werden. Liegnitz, den 14. Juni 1831.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Kaufmann Schmidt in Frankfurt a. d. O.
Stadtrichter Münzberg in Georgenthal.
Schullehrer Klette in Estruvin.

Liegnitz, den 27. Juni 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Edictal-Citation. Nachdem über den Nachlaß des am 20. Decbr. 1826 verstorbenen Kupferschmidt Carl Benjamin Krumbhorn zu Liegnitz per Decretum vom 3. Decbr. 1829 der Concurs eröffnet worden, so werden alle unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, und namentlich etwanige Inhaber des Kaufs vom 20. Februar 1819, wonach ex Decreto vom 20. März 1819 mit No. 350. der Stadt loco 2. 400 Rthlr. für die Johanne Charlotte verwittwete Scabinus Krumbhorn, geb. Pachaly, intabulirt stehen, vorgeladen, in termino den

10. Oktober a. c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten, Herrn Assessor Fritsch, ihre Ansprüche gebührend anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren auferlegt werden wird. Den Auswärtigen werden die Herren Justiz-Commissarien v. Beyer und Hasse als Mandatarien vorgeschlagen.

Liegnitz, den 3. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 92. zu Ober-Langenwaldau belegenen Unterförster-Etablissements, welches auf 347 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 22. Juli a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario Reimann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 23. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 709. zu Liegnitz belegenen Fleischer Zschauschen Fleischbank und 3 Scheffel Aecker, welche auf 234 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 2. September a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Referendario Reimann, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 4. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Abänderung. Das sub No. 4. in Klemmerwitz belegene, zum Nachlasse des Carl Joseph Ignatius Fache gehörige Bauergut wird, nach einem rechtsgültigen Beschlusse der Nachlaß- und resp. Concurs-Gläubiger, mit Wegfall der nach dem Subhastations-Patent vom 3. Febr. c. auf den 2. Juli und 3. September c. festgesetzten Verkaufs-Termine, in dem einzigen peremtorischen Licitations-Termine

den 16. Juli d. J.

an der Gerichtsstätte in Klemmerwitz verkauft, dergestalt: daß, wenn nicht besondere Hinderungs-Gründe eintreten, der Zuschlag dann ohne Weiteres erfolgt.

Liegnitz, den 19. Juni 1831.

Das Gerichts-Amt von Klemmerwitz.
Grambsch, v. C.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Badeplatz ist in der Katzbach unweit des Pulverhauses abgesteckt, und die Grenzen desselben sind mit Tafeln bezeichnet. An allen andern Plätzen ist das Baden, zur Vermeidung polizeilicher Ahndung, untersagt. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß. Liegnitz, den 23. Juni 1831.

Der Magistrat (Polizei-Verwaltung).

Auktions-Anzeige. Montag den 4. Juli a. c. Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, wird der Nachlaß des verstorbenen Haupt-Steuer-Amts-Controlleur Kretschmar, bestehend in Uhren, Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Kupfer- und Messing-Geschirr, Meubles, Hausrath, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Betten, Gewehren, Büchern und Landkarten, und zwar in dem Hause Nr. 57. der Goldberger Gasse hieselbst, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert; wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf der nicht unbedeutenden Bücher- und Landkarten-Sammlung Mittwoch den 6. Juli a. c. beginnt.

Liegnitz, den 18. Juni 1831.

Feder, Königl. Auktionator.

Unfehlbares Mittel
gegen Magen- und Nervenschwäche.

Schon Viele sind von diesen so lästigen Beschwerden durch dieses vortreffliche Mittel binnen kurzer Zeit vollkommen hergestellt, und als ehrende Anerkennung viele Danksagungen in öffentlichen Blättern dargebracht worden. Zum Beweise fügt man untenstehende Danksagung bei. Unter den vorzüglichsten Belebungsmitteln, welche die Kunst in neuerer Zeit darzustellen vermochte, habe ich aus Neapel, als erste Einfuhr nach Deutschland, einen Liquor erhalten, der dort unter dem Namen Liquore di Diabolini, osia Nettare di Napoli (Göttertrank von Neapel) bekannt ist, und Alles in sich vereint, wodurch unterdrückte Lebenskraft und Mangel der Thätigkeit sehr schnell in ihre vorige Integrität zurückgeführt werden; dabei verbindet derselbe einen ausgezeichneten und feinen Geschmack, der alle übrigen, sie mögen auch Namen haben wie sie wollen, in jeder Beziehung übertrifft, und von Kennern als das einzige Produkt der Art anerkannt worden ist. — Das Haupt-Depot hiervon für das ganze nördliche Deutschland befindet sich bei

Carl Gaudelius-Nazen,
in Frankfurt a. M., große Sandgasse 163.;
für Baiern bei Hrn. J. F. Kolmar in Nürnberg;
= Würtemberg bei Hrn. H. A. Binder in Stuttgart, und
= die gesammte Schweiz bei Hrn. C. v. C. Burkhard in Basel.

Oeffentliche Dankerkennung.

Mehrere Jahre empfand ich die heftigsten Beschwerden des Magens, so wie auch vielfache Nervenleiden, welche mich in einen solchen Zustand des allgemeinen Uebelbefindens versetzten, daß ich mich beinahe entschlossen hatte, auch nichts mehr dagegen zu verfügen, bis mir zufälliger Weise eine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung zu Gesicht kam, worin ein ganz vorzügliches Mittel unter dem obigen Namen ganz besonders empfohlen worden, und das bei Hrn. Carl Gaudelius-Nazen in Frankfurt a. M. zu haben ist. Ich habe während dem von diesem mit Recht empfehlungswerthen Heilmittel den bezeichneten Gebrauch gemacht, und finde mich der Art hergestellt, daß mir in dieser Beziehung nichts mehr zu wünschen übrig bleibt, als daß jeder Betheiligte dieser Art sich dieses vorzüglichen Liquors bedienen möchte.

Schloß-Hohen-Fels, im August 1830.

Hoffammerrath Wildberg.

Neu erfundenes
Schweizer-Kräuter-Oel zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare.

Unterzeichneter, welcher bei seinen Gebirgsreisen in der Schweiz das Glück hatte, ausgezeichnete, bisher ganz unbekannte Kräuter anzutreffen, war so glücklich, ein stärkendes Oel hievon zu erzeugen, welches dem Haarwuchs in einem hohen Grade beförderlich ist, und nicht allein daß das Haar dadurch an Schönheit und Stärke gewinnt, erprobte es sich vielmehr, daß auf den kahlsten Stellen des Kopfes bei anhaltendem Gebrauch die Haare hervorsprossen, sich nach und nach verdicken, verlängern und ihre frühere Schönheit wieder erhalten. Zugleich ist dieses Oel wegen seines angenehmen Geruchs sehr empfehlend.

Da dieses Oel überall mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden ist, so fand sich der unterzeichnete Erfinder genöthigt, Haupt-Niederlagen zu errichten. Diese befinden sich: bei Hrn. Chr. v. Chr. Burckhardt in Basel, Hrn. C. v. Moy in München, Hrn. J. C. Redlinger u. C. in Augsburg, Hrn. Gg. Lederer in Nürnberg, Hrn. H. A. Binder in Stuttgart, Hrn. C. B. Gehres in Carlsruhe, Hrn. F. Comozzi in Mainz, Hrn. N. C. Wild in Frankfurt a. M., Hrn. J. Ph. Michold in Köln, Hrn. J. F. Müller in Hannover, Hrn. C. L. Herzfeld in Magdeburg, Hrn. H. Gerber in Bremen, Hrn. Aug. Meyer in Hamburg, Hrn. H. C. Philibert in Rostock, Hrn. C. G. H. Runde in Halle a. d. S., Hrn. J. S. Billing in Stockholm, Hrn. J. Riedel u. C. in Krakau, Hrn. Coligny u. C. in Posen, und in ganz Schlesien ist eine einzige Niederlage: diese befindet sich bei Hrn. A. Jacobi in Liegnitz.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Fläschchen von diesem ächten Oel mit des Erfinders Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändi

gem Namenszuge versehen.

K. W. Willer in der Schweiz.

Vorstehendes Oel empfiehlt zu geneigter Abnahme

A. Jacobi.

Liegnitz, den 27. Juni 1831.

Anzeige. Von dem Prager Schnell-Tintenpulver habe ich wieder eine Sendung in kleinen Portionen à $2\frac{1}{2}$ Sgr. erhalten; welches, mehreren desfallsigen Anfragen zu begegnen, hierdurch anzeige.

G. W. Leonhardt.

☞ Eis ☜

ist täglich zu haben bei Pazeller.

☞ Einladung. Freitag, als den 1. Juli c., wird in meinem Garten von den Herren Musikern des Hochlöbl. 38. Infanterie-Regiments ein Konzert gegeben, und damit alle Freitage continuirt werden. Das Entrée ist 2 Sgr. Ich bitte ergebenst um gütigen Zuspruch. Für gutes Getränk und prompte Bedienung wird nach Möglichkeit von Unterzeichnetem gesorgt werden. Liegnitz, den 28. Juni 1831.

Steinberg.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Kutznersche Schankwirthschaft an der Pforte hieselbst, vom 26. d. M. ab, in Pacht genommen habe; wobei ich nicht verfehle zu bitten, mich mit zahlreichem Besuche zu beehren, indem ich mich bestreben werde, durch gute Getränke, prompte und reelle Bedienung, mir das Zutrauen meiner werthgeschätzten Gäste zu erwerben. Liegnitz, den 22. Juni 1831.

J. Gaertner.

Dienstgesuch. Ein junger, vom Militair freier und mit guten Zeugnissen versehener Oekonom, wünscht zu Michaelis ein anderweitiges Unterkommen. Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 22. Juni 1831.

Dienstgesuch. Ein verheiratheter, militairfreier Kutscher, welcher auch Pferde zuzureiten verstehet, im Königl. Landgestüte zu Leubus 4 Jahre in Diensten stand und mit guten Attesten versehen ist, sucht bald wieder ein Unterkommen zu finden. Der Gastwirth Herr Schreck im schwarzen Adler wird auf gütige Nachfragen Auskunft ertheilen.

Liegnitz, den 25. Juni 1831.

☞ Die Zeitungs-Expedition kann einen sehr guten Wirthschafts-Vogt nachweisen und empfehlen.

Liegnitz, den 24. Juni 1831.

Abhanden gekommene Pistole. Eine angemessene Belohnung erhält Derjenige, welcher eine, einem Reisenden abhanden gekommene, Pistole mit braunem Griff, gelb beschlagen, und Percussions-Schloß, im Gasthofe zum Rautenkranz in Liegnitz abgiebt. Dieselbe ist entweder daselbst aus dem Wagen entwendet, kann aber auch beim Fahren durch die Stadt verloren worden seyn.

Zu vermiethen. In meinem Hause No. 278., Burg- und Schloßgassen-Ecke, ist eine freundliche Wohnung von 2, auch 3 Stuben, nebst Alkove, Kammer und Bodengelaß, zu vermiethen und diese Michaelis zu beziehen. Liegnitz, am 27. Juni 1831.

C. G. Nixdorff.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse in No. 325., eine Stiege hoch, sind zwei Stuben nebst Alkove, Küchen und Beilaß zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 27. Juni 1831.

Zu vermiethen sind 3 Stuben nebst Zubehör, im Ganzen, auch einzeln, Beckergasse Nro. 94.

Liegnitz, den 27. Juni 1831. C. Semmler.

Zu vermiethen. In No. 57., Goldberger Gasse, sind im Mittelstock 2 Stuben vorn heraus, und eine Stube nebst Alkove hinten heraus, mit 2 Kammern, 2 Küchen, Wäschboden und Keller, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Tremtter.

Zu vermiethen. In No. 455. am großen Ringe, ist die erste Etage zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Liegnitz, den 16. Juni 1831.

Zu vermiethen. Hainauer Gasse No. 127. ist im Mittel-Stock vorn heraus eine Stube mit Alkove für eine einzelne Person zu vermiethen und zu Michaelis c. a. zu beziehen. Liegnitz, den 27. Juni 1831.

Zu vermiethen. Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist sogleich oder künftige Michaelis zu beziehen; auch wäre ich gesonnen, die Stuben getheilt an einzelne Personen zu vermiethen. In der Breslauer Vorstadt Nro. 156.

Liegnitz, den 28. Juni 1831. Dompig.

Geld-Cours von Breslau.

vom 25. Juni 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	99	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	2	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$73\frac{2}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$95\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$60\frac{1}{2}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$44\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - - - -	5	—